



Bildungsoffensive Wrangelkiez - ein Netzwerk für Bildung im Stadtteil



**Bildungsoffensive Wrangelkiez -
ein Netzwerk für Bildung im Stadtteil**

Grußwort

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,*

*Ich freue mich, Ihnen die Broschüre
"Bildungsoffensive Wrangelkiez – ein
Netzwerk für Bildung im Stadtteil"
vorzustellen.*

*Bildung – ein kleines Wort doch
komplexen Inhalts und nachhaltiger
Wirkung.*

*PISA hat uns drastisch vor Augen
geführt, was wir im Grunde alle
schon wussten: das Bildungssystem
der Bundesrepublik muss reformiert
werden. Aber PISA hat uns auch
ganz besonders vor Augen geführt,
dass die Chancengleichheit beim
Zugang auf Bildung nicht besteht.
Noch immer ist die soziale Realität
einer Familie entscheidend dafür,
ob die Kinder am Bildungssystem
erfolgreich partizipieren können
oder nicht.*

*Wir sprechen gerade im Wrangelkiez
von einem "sozialen Brennpunkt",
wir machen uns Sorgen, dass in der
Fichtelgebirge-Grundschule über 80
Prozent der Kinder nichtdeutscher
Muttersprache sind.*

*Wir reden von bildungsfernen El-
tern, die wir nicht erreichen, und wir
hegen insgeheim die Befürchtung,
dass auch diese Schule mit ihren
Kinder und Familien das bekann-
te Schicksal erleiden und die
Abwärtsspirale nicht aufzuhalten
sein wird, wenn nicht mehr Kinder
deutscher Muttersprache in diese
Schule gehen bzw. Familien in den
Wrangelkiez ziehen.*

*In den letzten Jahren haben wir
im bildungspolitischen Kontext im-
mer Wert auf eine ethnische Mi-
schung gelegt. Die Realität hat uns
diesbezüglich jedoch bereits seit
einigen Jahren überholt. Wir haben
in Kreuzberg Kitas und Schulen, in
denen der Anteil der Kinder deut-*

*scher Muttersprache unter 20 Pro-
zent und manchmal sogar weit un-
ter 10 Prozent liegt.*

*Wir waren dennoch bisher nur
punktuell bereit, unsere vertrauten
Arbeitsansätze kritisch zu über-
denken.*

*Verkürzt kann man sagen, dass es
ein Ziel der meisten bisherigen An-
gebote und Konzepte im Bereich
Schule und Jugendhilfe war, die
Kitas und Schulen wieder für Kinder
und Eltern deutscher Muttersprache
attraktiv zu machen. Denn wenn
der Grad der ethnischen Diffusion
stimmte, würde sich dies positiv auf
die Kinder nicht-deutscher Mutter-
sprache auswirken.*

*Ich glaube jedoch, ohne mich von
diesem Grundsatz völlig zu verab-
schieden, dass wir uns ein neues
und realitätsbezogeneres Ziel set-
zen müssen, um tatsächlich allen
Kindern die Chance auf eine gute
Bildung zu ermöglichen.*

*Wir wollen im Wrangelkiez die Kitas
und Schulen nicht attraktiv machen
für Kinder, die noch gar nicht da
sind, sondern wir wollen die beste
Kita und die beste Schule für die
Kinder, die hier leben.*

*Und dafür bietet gerade der
Wrangelkiez bereits sehr gute Vor-
aussetzungen!*

*Wie Sie lesen können sind hier An-
sätze erprobt, die den Realitäten
des Kiezes und seiner BewohnerIn-
nen entsprechen. Hier haben wir die
Erfahrungen und Kompetenzen, um
das eben genannte Ziel erreichen
zu können.*

*Wir haben ein sehr erfolgreiches
Quartiersmanagement, das eine wirk-*

*same Vernetzungsarbeit in den
letzten Jahren geleistet hat und
auch in den nächsten Jahren den
Arbeitsschwerpunkt Bildung haben
wird.*

*Ein besonders wichtiger Baustein
für neue Wege und "Andersdenken"
ist der Ansatz einer vorurteilsbe-
wussten Bildung und Erziehung.
Diese soll das theoretische und
praktische Dach für die Arbeit im
Wrangelkiez sein. Aus meiner Sicht
ein wichtiger Schlüssel für das Er-
reichen der Eltern.*

*Eingeleitet durch ein Werkstattge-
spräch im vergangenen Jahr konn-
te ein aufeinander aufbauender
Aktionsplan aller Institutionen und
Akteure im Kiez gemeinsam erarbei-
tet werden.*

*Hier werden nicht mehr nur einzelne
Institutionen in den Blick genom-
men und Vernetzungsmöglichkeiten
geschaffen, sondern der ganze Kiez
als Bestandteil der gemeinsamen
Anstrengungen und Strategien für
eine bessere Bildung betrachtet.
Und hier sind nicht nur die Institutio-
nen und Fachleute gefragt, sondern
auch die Menschen, die hier leben.*

*Es soll nicht für die Kinder und ihre
Familien gedacht werden, sondern
mit den Kindern und Familien zusam-
men.*

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen
eine anregende Lektüre verbunden
mit dem Wunsch, gemeinsam Schule
zu machen, Vorbild und Handlungs-
orientierungen umzusetzen und
weitere zu entwickeln, damit die
gesellschaftlichen und individuellen
Anstrengungen für Bildung nicht
als Last sondern als großer Nutzen
für unser Gemeinwesen angesehen
werden.*

Sigrid Klebba

*Bezirksstadträtin für Jugend, Fami-
lie und Sport, Bezirksstadträtin für
Bildung*

1.	Wie alles begann...	4
2.	Werkstattgespräch	6
3.	Projektbeispiele	7
3.1	Bücherkisten	7
3.2	Elterncafé	8
3.3	“Demokratie lernen & leben”	9
3.4	Müttersprachkurse	11
3.5	Elterngesprächskreis zu Erziehungsfragen	11
3.6	Kreative Sprachförderung	12
3.7	Sprachförderung der Else-Ury-Jugendbibliothek	13
3.8	Buchstabenoffensive	14
3.9	Berufsorientierung der Eberhard-Klein-Oberschule im Bildungswerk Kreuzberg	15
4.	Aktionsplan “Wrangelkiez macht Schule”	16
	<i>Ziele</i>	16
	<i>Strukturen</i>	17
	<i>Inhaltliche Schwerpunkte</i>	17
	<i>Partner der Bildungsinitiative</i>	18
5.	Blick in die Zukunft	19
	Exkurs - Informationen über den Wrangelkiez	20

1. Wie alles begann...

Das im Wrangelkiez seit 2002 im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg tätige Quartiersmanagement hat in seinem Handlungskonzept einen besonderen Schwerpunkt auf den Bildungsbereich gelegt.

Für eine nachhaltig wirkende Entwicklung im Wrangelkiez ist es entscheidend, die Zukunftsperspektiven von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Der Schlüssel dazu sowie auch zur Integration der verschiedenen sozialen und ethnischen Gruppen mit dem Schwerpunkt der dominierenden türkisch/kurdischen Community liegt in besserer Bildung und Ausbildung, wozu die Sprachkompetenz vorrangig gehört. Entscheidend dabei ist ein Zusammenwirken der bestehenden Träger der Bildungs- und Jugendarbeit.

Die Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe als auch das Bildungskonzept für die Kitas und das neue Schulgesetz bieten die strukturelle Voraussetzung für einen solchen quartiersbezogenen Handlungsansatz. Die Umsetzung erfolgte in mehreren aufeinander folgenden und aufbauenden Schritten, die im Folgenden kurz skizziert werden.

1. Die vielen Ideen und Handlungsansätze, die Anregungen von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie

lokalen Akteuren u.a. in der Planungszelle wurden zusammengefasst in einem Papier mit der Überschrift "Bildungsoffensive Wrangelkiez".

Als Handlungsbereiche wurden darin sowohl die schulische als auch vorschulische Bildung genannt.

Hinzu kommt die außerschulische Bildung mit den Schwerpunkten Lesen und Sprechen, bildende Kunst, Theater, Sport- und Bewegung, nicht zu vergessen der Übergang zum Beruf, die Einbeziehung von Eltern und Familien und die Aktivierung von Migrantinnen und Migranten mit türkischsprachigem Hintergrund.

2. Die kommunalen Kitas und Schulen sowie die zuständigen Fachverwaltungen (Schulräte, Kitaberater, Jugendförderung) wurden eingeladen, jeweils in ihren Gremien mit Eltern und ErzieherInnen/LehrerkollegInnen zu besprechen und abzustimmen, was als sinnvolle Ergänzung zu den "Alltagsaufgaben" betrachtet werden könnte.

Daraus sind Projekte entstanden, die umgesetzt und wiederum gemeinsam (d.h. von allen Schulen und Kitas) ausgewertet und weiterentwickelt wurden.

3. Projekte und Vereine, die außerschulisch mit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche arbeiten, wurden motiviert, gemeinsam einen Antrag



auf Fördermittel aus dem "entimon"-Programm zu stellen. Das war erfolgreich, und das daraus entstandene "Wrangelnetz" konnte zwei Jahre lang wunderbare, phantasievolle Projekte mit kreativen Methoden durchführen. Menschen aller Altersgruppen haben mitgemacht.

Auch das "Suppenfestival" ist vom "Wrangelnetz" als Idee bis hin zur Durchführung realisiert worden.

4. An der Grundschule wurde auf Initiative der Leiterin und der Schulstation, gefördert durch das BLK-Programm "Demokratie Leben und Lernen", ein alle Schulbeteiligten umfassender Prozess zur Schulentwicklung begonnen.

5. Das Quartiersmanagement hat Methoden der Kommunikation entwickelt und durchgeführt, um die Eltern verstärkt mit in den Prozess einzubinden.

Der Auslöser für die zweite Stufe der Bildungsoffensive war die Diskussion über die Schließung einer Grundschule im Quartier.

Die Fachveranstaltung des bezirklichen Schulausschusses des Bezirksamtes zum Thema "Schulen in sozialen Brennpunkten" wurde überlagert durch die Proteste gegen die Schließung einer Schule im Wrangelkiez.

Der Protest wurde mehrheitlich ge-

tragen von den Eltern- und Schulvertretern der umliegenden Schulen. Deren Sorge bestand darin, dass durch die Schließung der Kurt-Held-Grundschule, mit einem Anteil von annähernd 100 Prozent von Kindern mit Migrationshintergrund, die noch bestehende "Durchmischung" der umliegenden Grundschulen belastet würde.

Diese Proteste motivierten Monika Herrmann aus dem Jugendamt des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg, Annette Spieler von der Fichtelgebirge-Grundschule und Erika Hausotter vom Quartiersmanagement dazu, neue Wege der Zusammenarbeit zu suchen.

Man war sich einig, dass die ernst zu nehmende Sorge der Eltern nicht - angesichts der Zusammensetzung der Klassen in der Grundschule des Quartiers - dazu führen darf zu resignieren.

Auf Anregung der Bezirksstadträtin für den Bereich Bildung, Jugend und Sport wurden die Weichen gestellt, für eine gemeinsame Vorgehensweise und der Bündelung von Ressourcen und Mitteln des Bezirks, des Quartiersmanagement und des Programms Soziale Stadt.

Ausgehend von der Tatsache, dass der Anteil der Kinder mit türkischen familiären Hintergrund in den Schulen und Kitas auf längere Sicht die Mehrheit im Wrangelkiez sein

wird, sollte dieses nicht als "beklagenswerter Zustand" aufgefasst werden. Das formulierte Ziel sind bessere und lebenslange Lernbedingungen für die Kinder, Familien und Bewohner im Kiez, die hier schon längst zu Hause sind und dies auch bleiben wollen.

Die Aufgabe besteht darin, Verschiedenartigkeit als Chance und Möglichkeit zu erkennen, die Bildungseinrichtung so zu entwickeln und attraktiv zu gestalten, dass eine "Sogwirkung" auch auf die Eltern entsteht, die heute noch ihre Kinder durch Umzug, Veränderung der Meldeadresse oder im Nachrückverfahren in anderen Schulen anmelden. Verbunden mit der Vision, einen ganzen Stadtteil für das Thema zu sensibilisieren, die Qualität der Bildungseinrichtungen weiterzuentwickeln, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken und viele Akteure zu aktivieren, auch ihren Beitrag dazu zu leisten.



2. Werkstattgespräch "Wrangelkiez macht Schule"



Damit aus den einzelnen Bausteinen ein Ganzes wird, entstand der Bedarf nach der Entwicklung einer abgestimmten Vorgehensweise. Im Mittelpunkt sollten der Erfahrungsaustausch über interkulturelle Erziehungs-, Lehr- und Lernmethoden stehen.

Den Auftakt für die Entwicklung einer Gesamtstrategie bildete im April 2005 das Werkstattgespräch "Wrangelkiez macht Schule". Teilnehmer waren Lehrer- und ErzieherInnen aus den Kitas und Schulen, den Gemeinwesen- und Jugendeinrichtungen, Eltern, VertreterInnen des Jugendamtes, der Senatsverwaltung für Bildung, der Stadträtin für Bildung, Jugend und Sport sowie der Staatssekretärin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung.

Mittels Projektberichten und Praxisbeispielen wurde ein Überblick über den Stand der Umsetzung von Bildungsaktivitäten im Wrangelkiez gegeben.

Einführungsreferate zum Thema vorurteilsbewusste Erziehung und ein Praxisbeispiel aus der Schweiz wurden als Grundlagen für die weitere Diskussion in Arbeitsgruppen vorgestellt. In den Arbeitsgruppen trugen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem vorläufigen Bild des gegenwärtigen Ist-Zustands im Kiez bei und begannen damit, sich über Ziele und Wünsche zu verständ-

igen sowie Verabredungen zur Weiterarbeit zu vereinbaren.

Einig waren sich alle Teilnehmer, dass man den ganzen Kiez ins Blickfeld nehmen und alle vorhandenen Kompetenzen und Potentiale im Kiez nutzen muss. "Wrangelkiez macht Schule" heißt eben nicht nur, die Schule zu unterstützen und zu verbessern, sondern den Kiez selbst zum Lernort zu machen. Eltern und Kinder, Schule und Kitas, Nachbarn, Verwaltungen und das Quartiersmanagement sollen miteinbezogen werden.

Die Diskussionen und Ergebnisse des Werkstattgespräches bilden die Grundlage für einen ganzheitlichen Aktionsplan, der die Bildungsangebote sowie alles Handeln der Beteiligten aufeinander abstimmen soll.

Das Werkstattgespräch wurde über Soziale Stadt 2005 gefördert.

Kontakt:
K&K Kulturmanagement
& Kommunikation
Crellestraße 22, 10827 Berlin
Tel. 030-78 70 33 50
Fax. 030-78 70 33 52
www.kultkom.de

3. Projektbeispiele

3.1 Bücherkisten

Interkulturelle und vorurteilsbewusste Erziehung in der Praxis bedeutet, sich selber und den anderen in seiner individuellen Vielfältigkeit wahrzunehmen.

Bücher sind dafür geeignet, denn sie schicken die Phantasie auf eine Reise und ermöglichen ein Kennenlernen von neuen Kulturen, geschaffen von anderen Menschen. Menschen haben dennoch viele Gemeinsamkeiten, häufig mehr, als wir vermuten.

Gleichzeitig gibt es aber auch viele Unterschiede in Bezug darauf, wie sie leben, wie sie aussehen, wie sie sich kleiden, welche Sprache sie sprechen, welche Vorlieben sie haben und wie sie ihren Alltag gestalten.

Doch viele Bücher bilden die vermeintliche Wirklichkeit nur einseitig ab. Sie tradieren stereotype und rassistische Klischees. Zum Beispiel kommen keine Kinder vor, die Fatma, Ahmet oder Lin Yan heißen.

Ganz anders ist es bei der Bücherkiste, die für die Kitas Schlesische Straße 3 und Cuvrystraße 26 angeschafft wurde. Diese Bücher spiegeln den Lebensalltag der Kinder des Quartiers wider und zeigen vielfältige Lebenswelten.

Die Bücherkiste besteht aus Büchern, die sich an Kinder im Al-

ter zwischen zwei und acht Jahren und deren ErzieherInnen richtet. Die Auswahl der Bücher wurde nach dem Ansatz der "vorurteilsbewussten Erziehung" vom Projekt KINDERWELTEN zusammengestellt.

Sie enthält bis zu 40 Bilder- und Sachbücher mit unterschiedlichen Sprachen und Schriften zu Themen, wie zum Beispiel Freundschaft, Streit, Trauer, Gefühle, Lieder, Feste Sexualität, Behinderung, Tod, und Familienkulturen.

Die Bücher der Bücherkiste werden in vielfältiger Weise in die Arbeit der Kitas eingebettet.

Die Anschaffung und Einführung der Bücherkisten wurde 2005 über das Programm Soziale Stadt gefördert



Kontakt:

Kinderwelten Projektbüro
c/o Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Schlesische Str. 3, 10997 Berlin
Telefon. 030 -22 50 32 28
Fax. 030 - 22 50 32 35
www.kinderwelten.net

3.2 Elterncafé

Obwohl sich das Vorurteil, dass Eltern mit Migrationshintergrund und in sozialen Brennpunkten sich nur wenig um Bildung und Belange ihrer Kinder kümmern hartnäckig hält, zeigen verschiedene Projekte im Wrangelkiez, dass Eltern nicht nur interessiert sind an einem Austausch zu Erziehungs- und Bildungsfragen, sondern ebenso bereit sind, eigene Bildungsschritte zu gehen und dieses Wissen anderen Eltern zur Verfügung zu stellen.

Der Bedarf nach einer Hilfestellung bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben war eines der häufigst genannten Wünsche, die im Rahmen der aktivierenden Befragung von türkischsprachigen Bewohnern im Wrangelkiez im Mai 2002 genannt wurde.

In Abstimmung mit ihnen ist im September 2002 ein Elterngesprächskreis (Väter und Mütter) initiiert worden, der sich seitdem alle vierzehn Tage trifft. Ausgehend von den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen wird einführend über Probleme in den verschiedenen Altersphasen informiert. Im Anschluss findet in offener Gesprächsform ein Erfahrungsaustausch statt.

Das Themenspektrum reicht von Schulproblemen der Kinder, über familiäre Sorgen und Nöte bis zu Fragen der Pubertät und der Sexualität. Das Elterncafé ist inzwischen in der Schulstation der Fichtelgebirge-

Grundschule angesiedelt, so dass immer mehr Eltern vorbeischauen und sich an der Vorbereitung und Gestaltung der Abende beteiligen.

Zur Würdigung dieser Eltern wurde vor den Schulferien an der Schule ein Abschlussfest organisiert, auf dem sie mit einem Zertifikat ausgezeichnet wurden.

Insgesamt erhielten die 60 teilnehmenden Eltern eine Auszeichnung. Das Interesse, sich in Fragen von Erziehung und Bildung zu qualifizieren war so groß, dass eine Multiplikator-schulung angeboten wurde.

Die Teilnehmer haben begonnen, das erworbene Wissen und die Kenntnisse an andere Eltern weiter zu vermitteln. Inzwischen bieten diese Eltern ehrenamtlich ihre Hilfe im Rahmen von Sprechstunden in der Schule an.

Das "Elterncafé" erhielt einen Preis in Höhe von 500 Euro aus dem Berliner Integrationspreis 2005.

Gefördert über das Programm Soziale Stadt 2005 - 2006



Kontakt:

Elterncafé - Schulstation der Fichtelgebirge-Grundschule - FIPP e.V.
Görlitzer Ufer 2, 10997 Berlin
Tel. 030-2250-2860
Fax.030-2250-2815
www.fichtelgebirge-gs.cidsnet.de

Wie Schule, Schüler und Eltern gemeinsam mit Erfolg an der Verbesserung der Lern- und Lehrbedingungen arbeiten können, zeigt die Fichtelgebirge - Grundschule im Wrangelkiez. Ein wichtiger Bestandteil des neuen Konzeptes ist das Schulentwicklungsprogramm "Demokratie lernen & leben", das 2002 von der Bund Länderkommission (BLK) gefördert wurde. Deutschlandweit nehmen insgesamt rund 200 Schulen daran teil, davon 23 in Berlin und eine aus dem Wrangelkiez: die Fichtelgebirge-Grundschule.

Bei dem Programm geht es darum, nicht nur über Demokratie zu reden, sondern Demokratie in der Schule praktisch mit Leben zu erfüllen. Die Fichtelgebirge-Grundschule hat sich entschieden, möglichst viele an der Entwicklung der Schule zu beteiligen. Das heißt, dass nicht nur alle Lehrer und Lehrerinnen sondern auch Schüler, Eltern, Sozialpädagogen und das Schulpersonal nach ihren Wünschen und Zielen gefragt werden. Sie lernen überdies in Aushandlungsrunden, Positionen zu überdenken und zu probieren was es heißt, gute Lernbedingungen an der Schule zu schaffen.

So werden die für die Schülerinnen und Schüler wichtigen Themen genauso ernsthaft besprochen wie die Anliegen der Lehrer und der Eltern. Da geht es zum Beispiel um das wichtige Thema wie Hausaufgaben. Den Kindern wäre es natürlich am

liebsten, gar keine machen zu müssen. Aber sie sind kompromissbereit. Ihr Vorschlag lautet: Jeden Tag eine Hausaufgabe zu einem bestimmten Fach, dass sie sich selbst aussuchen können. Eine interessante Idee, über die allerdings noch nicht abschließend entschieden wurde.

Ein weiteres wichtiges Thema für Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern, war eine stärkere Beteiligung der Väter und Mütter. Die in einer Aushandlungsrunde entstandene Idee konnte sofort umgesetzt werden und sorgte für neue Formen einer demokratischen Schulkultur. Angeknüpft werden konnte damit an das Wissen und die Erfahrungen der Teilnehmer aus dem "Elterncafé". Beschlossen wurde die Durchführung von zwei großen Elternversammlungen. Damit alle die Möglichkeit hatten, dabei zu sein, standen Termine am Freitagabend und Samstag früh zur Auswahl, zu denen auch eine Kinderbetreuung angeboten wurde.

Besonders erfolgreich war die Kampagne, die sich die Kinder zur Mobilisierung ihrer Mütter und Väter ausgedacht haben. Zwölf Schüler aus verschiedenen Klassenstufen malten Plakate und machten Rundgänge durch jede Klasse. Anhand des Plakates erläuterten sie selbst ihren Mitschülerinnen und Mitschülern die Wichtigkeit dieser Elternversammlungen und erklärten, was mit der Einladung geschehen sollte: Auf allen Einladungen war ein leerer Kasten, in den jedes





einzelne Kind etwas malen oder schreiben konnte, um seine Eltern noch einmal einzuladen, die Veranstaltung zu besuchen.

Außerdem erhielt jedes Kind einen kleinen Stein, der den Eltern gemeinsam mit der Einladung als Geschenk übergeben wurde. Die Aktion war ein großer Erfolg: Zu den beiden Elternversammlungen kamen insgesamt 75 Eltern, fast drei Mal so viel wie zuvor.

In Gruppen von etwa 15 Personen wurden sehr viele konkrete Ideen zum Thema Elternabende entwickelt und anschließend der Versammlung präsentiert. Hilfreich dabei war die Möglichkeit, türkischsprachige Sprachvermittler in Anspruch zu nehmen.

Besonders erfreulich: Mehr als die Hälfte der beteiligten Eltern erklärten namentlich ihr Interesse, sich über die Elternabende hinaus regelmäßig in der Schule zu engagieren. Der Demokratisierungsprozess an der Fichtelgebirge-Grundschule trägt also bereits erste deutlich sichtbare Früchte und wird sich auch positiv auf das Kiezleben außerhalb der Schulmauern auswirken.

Der Weg hin zur Entwicklung einer demokratischen Entscheidungs- und Umsetzungskultur ist allerdings nicht einfach und macht das Hinzuziehen einer neutralen Moderation notwendig. Die Schulleitung und eine Steuerungsrunde wird geschult und

qualifiziert, so dass sie diesen demokratischen Prozess eigenständig fortführen und neue Schüler- und Elterngenerationen in das demokratische Leben der Schule integrieren kann.

Gefördert über das BLK - ergänzende Bausteine durch das Programm Soziale Stadt

Kontakt:

Fichtelgebirge-Grundschule

Görlitzer Ufer 2, 10997 Berlin

Tel. 030-22 50-28 11

Fax. 030-22 50-28 15

www.fichtelgebirge-gs.cidsnet.de

3.4 Müttersprachkurse

Mütter, deren Kinder die Kitas Cuvrystraße 26 und Schlesische Straße 3 besuchen, sind mit ihrem Anliegen aktiv geworden, Deutschkenntnisse zu erwerben, um so besser mit den ErzieherInnen kommunizieren zu können.

Gefördert wurden die Deutschkurse an der Kita, nachdem die Initiatorinnen 25 weitere Frauen motiviert hatten, ihre regelmäßige Teilnahme verbindlich zuzusagen. Während die Kinder in der Kita betreut werden, können die Mütter an zwei Vormittagen pro Woche Deutsch lernen.

Die Fortsetzung des Kurses zur Erweiterung des aktiven Sprach-

schatzes erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch der Teilnehmerinnen. Aus dem Sprachkurs hat sich der Wunsch entwickelt, sich vertiefend mit Erziehungsfragen zu beschäftigen. Daraus ist ein Müttergesprächskreis Erziehung entstanden, dessen Teilnehmerinnen sich aktiv in die Planung zur Neugestaltung des Kitahofes in der Cuvrystraße eingebracht haben.

Durchgeführt werden die Kurse vom Verein "Wohnen und Leben e.V. / Otur ve Yaşa".

*Gefördert über das Programm
Soziale Stadt 2005- 2006*



Kontakt:

Wohnen und Leben e.V./
Otur ve Yaşa e.V.
c/o Nachbarschaftshaus Centrum e.V.
Cuvrystraße 13/14, 10997 Berlin
Tel. 030-612 41 23
www.nachbarschaftshaus-centrum.de

3.5 Elterngesprächskreis zu Erziehungsfragen

Auch die TeilnehmerInnen eines Deutschkurses in zwei kommunalen Kitas des Wrangelkiezes haben den Wunsch geäußert, Hilfestellung bei Erziehungsfragen zu bekommen.

Bedarf besteht insbesondere bei Fragen zur frühkindlichen Entwicklung. In der Kita Cuvrystraße 26 trifft sich hierzu eine Gruppe von Müttern, um sich über das Thema Erziehung und Förderung ihrer Kinder auszutauschen. Die Struktur der Gesprächskreise erlaubt es den Beteiligten, offen über ihre Erfahrungen, Ängste und Probleme zu sprechen.

Die Gesprächsrunde ist so aufgebaut, dass aktuelle Fragestellungen der Mütter besprochen werden können. Unter der Leitung einer erfahrenen Sozialpädagogin wird den Müttern vor Augen geführt, dass sie einen wichtigen Anteil an der Erziehung ihrer Kinder haben. Mit dem Ansatz der vorurteilsbewussten Erziehung hat das Projekt "Kinderwelten" bereits zahlreiche Elterngesprächskreise in Kreuzberg durchgeführt.

*Gefördert über das Programm
Soziale Stadt 2005.*



Kontakt:

Kinderwelten Projektbüro
c/o Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Schlesische Str. 3, 10997 Berlin
Telefon. 030 -22 50 32 28
Fax. 030 - 22 50 32 35
www.kinderwelten.net

3.6 Kreative Sprachförderung



Im Rahmen der Bildungsinitiative Wrangelkiez läuft seit April 2003 in den drei städtischen Kitas im Wrangelkiez ein Projekt zur intensiven Förderung der sprachlichen Entwicklung der Kinder. Das Sprachförderprojekt wird in Zusammenarbeit mit dem Jugendkunst- und Kulturzentrum Schlesische 27 realisiert.

Mit künstlerischen Mitteln, wie Wortspielen mit Musik und einer Theater- und Textwerkstatt werden auf spielerische und kreative Weise Sprachanlässe für die Kleinen geschaffen. Kinder erleben sich in der Kunst anders als im täglichen Leben. Kunst dient als Gegengewicht zum zweckgebundenen, auf messbare Ergebnisse ausgerichteten Lernen. Andere Wertigkeiten und Fähigkeiten stehen hierbei im Mittelpunkt.

In den Kleingruppen mit acht bis zehn Kindern entwickeln auch die Schüchternsten Freude am Sprechen. Es gibt einen engen Austausch zwischen den Erzieherinnen und den Künstlerinnen. Das, was die Kinder in den Kleingruppen lernen, wird von den Erzieherinnen aufgegriffen und auch mit den anderen Kindern fortgeführt.

*Gefördert über das Programm
Soziale Stadt 2003–2005.*

Kontakt:

JugendKunst- und Kulturzentrum
Schlesische 27
Schlesische Straße 27, 10997 Berlin
Tel. 030-61 77 67-30
Fax. 030-61 88 048
www.schlesische27.de

3.7 Sprachförderung der Else-Ury-Jugendbibliothek

Die Kinder aus der zweiten Förderklasse der Fichtelgebirge-Grundschule sind ganz aufgeregt: Heute gehen sie mit ihrer Lehrerin zum ersten Mal nach den Sommerferien in die Bücherei. Die Leiterin der Kinderbibliothek in der Glogauer Straße, Katrin Seewald, erwartet sie schon. Rasch werden Jacken und Schuhe ausgezogen und alle setzen sich in einen Kreis. Nach der Begrüßung singen sie zusammen das Lied "Alle Kinder lernen Lesen".

Dann wird Memory gespielt, wobei auf den Karten die Buchstaben "ABC" in unterschiedlichen Varianten stehen. Schließlich sollen sie sich vor eine Leinwand setzen. Frau Seewald verdunkelt den Raum und führt ein Bilderbuchkino vor. Gezeigt wird heute "Kuschel das Stachelschwein".

Um die lebhaften Jungen und Mädchen bei der Stange zu halten, stellt die Bibliotheksleiterin immer wieder Verständnisfragen. Zum Abschluss darf sich jedes Kind ein Buch ausleihen, über das es in den nächsten vier Wochen in der Klasse berichten wird.

"Die Kinder kommen sehr gerne hierher, von den Lehrern und Erziehern hören wir immer wieder, dass ihr Interesse an Büchern gewachsen ist und dass sie in der Kita das Vorlesen sogar einfordern", berichtet Katrin Seewald. Dass man in der Else-Ury-Jugendbibliothek sehr viel

mehr machen kann als nur Bücher ausleihen, ist der PISA-Studie zu verdanken. Als Reaktion darauf beschloss der Bezirk vor drei Jahren, einen Schwerpunkt Sprach- und Leseförderung einzurichten. Das Ziel: Kinder "wortstark" zu machen und ihre Freude am Lesen zu wecken.

Seitdem hat die Bibliothek zusammen mit der bezirklichen Kita-Beratung Schritt für Schritt ein Konzept für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien entwickelt. 16.000 Kinder nehmen jährlich an den "WortStark"-Veranstaltungen teil, darunter auch mehrere Schulklassen und Kita-Gruppen aus dem Wrangelkiez.

"Es ist sehr wichtig, dass die Termine an einem außerschulischen Ort stattfinden, denn zum einen lernen sie auf diese Weise die Bibliothek kennen, und zum anderen werden die üblichen Rollenfestlegungen aufgebrochen", erklärt Frau Seewald.

Sie hat festgestellt, dass Bücher in vielen Familien keinen sehr hohen Stellenwert haben: "Manche Kinder haben bis auf Schulbücher kein einziges Buch, auch das Vorlesen zum Beispiel vor dem Zubettgehen ist häufig nicht üblich und in Büchereien gehen sie nur selten."

Seit die Kinder regelmäßig mit der Kita oder der Schulklasse in die Bibliothek kommen, hat sich das

allmählich verändert. "Es kommen jetzt häufiger Kinder, die ihren Eltern ganz stolz die Bibliothek zeigen und sich Bücher ausleihen", führt sie weiter aus. Ein rundum gelungenes Projekt also, das nationale und internationale Beachtung gefunden hat.



Kontakt:

Else-Ury-Jugendbibliothek
Glogauer Str. 13, 10999 Berlin
Tel. 030-2250-2613
www.b.shuttle.de/stb-fhkb/

3.8 Buchstabenoffensive



Die "Buchstabenoffensive" führt mit Vorschulkindern und Schulklassen aus dem Wrangelkiez Workshops durch, die sich an Kinder mit erheblichen deutschen Sprachdefiziten richten. Es reicht nicht aus, ihnen einfach Bücher vorzulesen. Im Vordergrund steht daher die ganzheitliche Sprachförderung mit künstlerischen Mitteln. Was heißt das?

"Die Kinder sollen durch spielerische Einbeziehung aller Sinne, über Musik, Theater und Malen, einen Zugang zur Sprache finden" erklärt die Projektleiterin Sibylle Kraut-Eppich. Beispielsweise geht es im Workshop "Schwabenstreiche im Kiez" darum, die Sprachkreativität der Kinder mittels Bewegung anzuregen. Angelehnt an das Märchen "Die sieben Schwaben" machen die Kinder eine Art Schnitzeljagd durch den Kiez und müssen versteckte Aufgaben lösen, um weiterzukommen.

In der "kulinarischen Schreibwerkstatt" wird den Schülern erst einmal eine Buchstabensuppe serviert. In Reimspielen stellen sie sich und ihre Lieblingsspeise vor und angeregt durch das Buch "Guten Appetit" beginnen sie, mit unterschiedlichen Gedichtsformen zu experimentieren.

Sehr beliebt ist auch das literarische Kinderkiezquartett. Ganz wie die berühmten Vorbilder im Fernsehen besprechen die Kinder Bücher und lernen, in der Rolle des Kritikers

vor Publikum darüber zu sprechen. Neben den Angeboten für angemeldete Gruppen gibt es in der Buchstabenoffensive ein offenes Angebot: die Schmöckerkiste. Jeden Donnerstagnachmittag von 14 bis 17 Uhr können alle Kinder, ob allein oder mit Eltern, Geschwistern oder Freunden, ohne Anmeldung vorbeikommen, um zu lesen oder sich vorlesen zu lassen. Gelegentlich finden sich auch prominente Vorleser ein. So hat Hedwig Munck, die Autorin des "Kleinen Königs" aus ihren Büchern dort auch schon vorgelesen.

"Nicht aus jedem Kind muss ein Bücherwurm werden", sagt Frau Kraut-Eppich. Aber die Kinder müssen sich die grundlegenden Kulturtechniken Lesen und Schreiben aneignen, um später einmal am beruflichen und kulturellen Leben teilhaben zu können: "Sprachkompetenz ist die wichtigste Voraussetzung für gesellschaftliche Chancengleichheit überhaupt", betont die Projektleiterin.

Das Projekt wurde in Kooperation mit der Else-Ury-Jugendbibliothek und Schulen und Kitas durchgeführt.

Gefördert über das Programm Soziale Stadt 2003 - 2005

Zusätzliche Mittel wurden über Sponsoren, Arbeitsfördermittel und ehrenamtliches Engagement eingeworben.

Kontakt:

Buchstabenoffensive –
ein Projekt von urban dialogues e.V.
Wrangelstraße 64, 10997 Berlin
Tel. 030 - 616 29 150
Fax. 030 – 616 29 053
www.buchstaben.urbandialogues.de

3.9 Berufsorientierung der Eberhard-Klein-Oberschule im Bildungswerk Kreuzberg

Im Rahmen einer dreimonatigen Testphase von September bis Dezember 2005 konnten 42 Schülerinnen und Schüler aus der achten Klasse und 49 aus der neunten Klasse der Eberhard-Klein-Oberschule schulbegleitend praktische Fähigkeiten in den Bereichen Holz, Metall, Friseur, Floristik, Schneiderei, Küche und Sanitär/Heizung erlernen.

Das Angebot in den Werkstätten des Bildungswerks Kreuzberg (BWK) wurde von den Teilnehmern über die Schul(pflicht)zeit hinaus rege genutzt. Ziel der Maßnahme war es, frühzeitig über theoretische Inhalte und praktische Tätigkeiten das Berufswahlspektrum zu erweitern sowie Informationen über Berufsbereiche und einzelne Berufe zu erwerben.

Dabei konnten eigene Neigungen und Fähigkeiten getestet werden, um die Entscheidung im Berufsfindungsprozess zu erleichtern. Insbesondere wurden die Unterschiede zwischen den eigenen Interessen und Vorstellungen vom "Wunschberuf" und den tatsächlichen Inhalten und Anforderungen des Berufs herausgearbeitet. Es zeigte sich, dass genaue Vorstellungen von den Berufs- und Tätigkeitsfeldern im jeweiligen Arbeitsfeld kaum vorhanden waren.

Aufgrund der positiven Erfahrungen und dem Interesse der Schüler wird

das Projekt 2006 fortgesetzt. Ziel ist es, die Eltern der Schülerinnen und Schüler stärker als bisher einzubeziehen.

Gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern der Schule ist ein Tag der Berufsfindung vorgesehen, an dem die Eltern eingeladen werden, um ihnen die erlernten Fähigkeiten ihrer Kinder zu demonstrieren und sie über deren Berufsmöglichkeiten zu informieren.

*Gefördert über das Programm
Soziale Stadt 2005 – 2006*



Kontakt:
BWK Bildungswerk Kreuzberg
Cuvrystr. 34, 10997 Berlin
Tel. 030 - 617929 - 11
Fax. 030 - 617929 - 37
www.bwk-berlin.de

4. Aktionsplan "Wrangelkiez macht Schule"

Aus dem Werkstattgespräch und der Auswertung der Projekte ist das Bedürfnis entstanden, eine gemeinsame Strategie zur Verbesserung der Bildungsbegleitung und zur vernetzten Zusammenarbeit zu entwickeln. Der Aktionsplan ist kooperativ erarbeitet und von den Beteiligten als Handlungsgrundlage für die kommenden Jahre bestätigt worden.

Ziele

Die im Aktionsplan "Wrangelkiez macht Schule" formulierten strategischen Überlegungen dienen dem Ziel, das Prinzip einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung im Wrangelkiez nachhaltig zu verankern.

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung bedeutet, die vorhandene Vielfalt an Erfahrungen und Kompetenzen im Stadtteil für Bildungsprozesse zu nutzen und Wert zu schätzen und somit gleichzeitig gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, Entwürdigung und Vorurteile anzugehen. Getragen wird diese Bildungsinitiative von einer zielorientierten und konstruktiven Zusammenarbeit vieler Partner.

Diese setzen sich aus Vertretern der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Kitas und Kinderläden, Schulen, des Familien- und Beratungszentrums, der Bibliothek sowie den Eltern, Familien und Anwohnern

im Wrangelkiez und dem bezirklichen Jugendamt sowie, last but not least, des Quartiersmanagements zusammen.

Die Bildungsinitiative ist auf die Menschen ausgerichtet, die hier und heute im Wrangelkiez leben und arbeiten. Sowohl die jeweiligen Zeitziele und Arbeitsschritte, als auch die Projekte und Maßnahmen werden kontinuierlich kritisch hinterfragt und auf ihre Wirksamkeit überprüft. Durch die regelmäßige gemeinsame Kompetenzerweiterung kann das Ziel erreicht werden, die Bildungschancen eines gesamten Stadtteils zu verbessern.

Bildung ist die aktive Aneignung der "Welt" durch die Kinder. Indem Kindern Möglichkeiten gegeben werden, neugierig handelnd diese Welt und sich selbst in dieser Welt zu begreifen, nehmen sie ihren Bildungsprozess selbst in die Hand. Die Erwachsenen sind dazu da, sie dabei fördernd und interessiert zu unterstützen, ihnen Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen und ihre Fragen zu beantworten. Dabei werden sie häufig selbst wieder zu Lernenden und bilden sich mit den Kindern gemeinsam weiter. Das können alle tun, jede/r an seinem/ihrem Ort, die Eltern zu Hause, die ErzieherInnen in den Kitas, die LehrerInnen in der Schule, die Nachbarn im Kiez, überall sind Bildungsräume für unsere Kinder, überall findet "Lernen" statt.



Die Voraussetzung für den Erfolg ist einerseits an die Bereitschaft der einzelnen Beteiligten geknüpft, gemeinsam und zielgerichtet an Themen zu arbeiten und andererseits daran, finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben, die für die modellhafte Erprobung gemeinsam formulierter Bildungsziele und -maßnahmen erforderlich sind.

Strukturen

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe diskutiert, strukturiert und initiiert die jeweils nächsten Handlungsschritte und bereitet die Plenen vor. An der Steuerungsgruppe nehmen die Schulleitung der Fichtelgebirge-Grundschule, die Bereiche Schulsozialarbeit, Jugendsozialarbeit, Kitaberatung und Sozialraumkoordination aus dem Bezirksamt, das Projekt Kinderwelten, K&K Kulturmanagement & Kommunikation und das Quartiersmanagement teil.

Thematische Arbeitsgruppen

Entsprechend den fixierten inhaltlichen Schwerpunkten (Sprachförderung, Elternaktivierung bzw. Zusammenarbeit mit Eltern, Selbstbildung von Eltern, Kooperationen und Übergänge, Bildungswegbegleitung der Akteure, übergeordnete Impulse, Qualifizierung sowie Jugend) arbeiten interdisziplinär zusammengesetzte thematische Unterarbeitsgruppen regelmäßig zusammen.

Als Ergebnis werden gemeinsame Projekte formuliert und die gesetzten Ziele kritisch beleuchtet und erörtert. Die Ergebnisse werden dem Plenum regelmäßig vorgestellt

Plenum

An einem Plenum nehmen VertreterInnen der verschiedenen Bildungseinrichtungen und Projekte im Wrangelkiez teil. In einer ersten Phase wurden die bestehenden Kooperationen und Vernetzungsstrukturen herausgearbeitet. In einer zweiten Phase wurden im Plenum die Schwerpunkte des Aktionsplanes gemeinsam erörtert und festgelegt. In regelmäßigen Treffen wird die weitere Arbeit definiert, überprüft und es werden konkrete Projekte vereinbart.

Inhaltliche Schwerpunkte

Sprachförderung

Die Stärkung der Kommunikationsfähigkeit, die Erweiterung der Sprachkompetenz und das Erlernen der deutschen Sprache zum aktiven und passiven Gebrauch sind wesentliche Faktoren zur Erhöhung des Bildungsstandards.

Neben den Methoden in Kitas und Grundschulen und deren weiterer Qualifizierung sind die Schaffung von Sprachanlässen in vielfältiger Form im Lebensumfeld der Kinder und ihrer Eltern von besonderer Bedeutung.



Elternaktivierung bzw. Zusammenarbeit mit Eltern | Selbstbildung von Eltern

Als wesentliche Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit sind die Eltern und Familien unverzichtbar. In diesem Handlungsfeld ist besonders auf die Bedeutung von MitarbeiterInnen mit interkultureller Kompetenz und/ oder eigenem Migrationshintergrund hinzuweisen sowie auf die Bedeutung eines (Kiez)Klimas der Akzeptanz und einer Kultur der gegenseitigen Anerkennung.

Durch das Zusammenwirken von Methodenhoheit des Quartiersmanagements, Einsatz von Mitteln aus der "Sozialen Stadt" und den räumlichen sowie personellen Ressourcen der Bildungseinrichtungen konnten in den letzten Jahren auf Mitwirkung und Erreichbarkeit insbesondere der Eltern, mit familiären Migrationshintergrund, bereits beachtliche Erfolge erzielt werden.

Bildungswegbegleitung

Im Leben der Kinder (und ihrer Eltern und des Erziehungs- und Lehrpersonals) sind in besonderer Weise die Übergänge der Entwicklungsstufen im Bildungsgang zu bewältigen und zu begleiten.

Um diese problemloser zu gestalten und Verweigerung, Rückzug sowie problematische Entwicklungen frühzeitig zu erfassen und dem entgegenzuwirken, ist eine Begleitung des Bildungswegs anzuraten.



Übergeordnete Impulse

Der Anti-Bias-Ansatz als Grundlage und verbindendes Element des Aktionsplans "Wrangelkiez macht Schule" soll in verschiedenen Handlungsfeldern etabliert werden.

Gleichzeitig soll das Thema Bildung breit in die öffentliche Diskussion getragen werden, um damit die Verantwortung des Einzelnen für den Stadtteil als anregenden Lernort zu verdeutlichen.

Qualifizierung

Eine nachhaltige Wirkung wird durch die kontinuierliche Verbesserung der Bildung bzw. Ausbildung der Beteiligten erreicht. Ein Ziel ist es daher auch, gemeinsame Qualifizierungen zu durchlaufen, um den jeweils erreichten Wissens- und Diskussionsstand transparent zu machen.

Regelmäßige Werkstattgespräche sind ebenso vorgesehen wie Fortbildungen zum Thema "vorurteilsbewusste Erziehung".

Jugend

Da die Bildungs- und Ausbildungssituation der Jugendlichen als besonders brisante Thematik vom Plenum empfunden wird, wurde eine zusätzliche Arbeitsgruppe für das Thema Jugend gegründet. Hier stehen insbesondere die Verbesserung der Kooperationen im Bereich der beruflichen Bildung und Motivationsprozesse im Mittelpunkt.

Zeitdimension

Der Aktionsplan stellt eine inhaltliche und thematische Grundlage für das gemeinsame Handeln für Bildung im Wrangelkiez dar. So werden neben kurzfristigen Zielen und Projekten auch mittel- und langfristige Bausteine formuliert.

Um ein so komplexes Handlungsschema erfolgreich und prozesshaft umzusetzen, kann eine zeitliche Grenze nicht fixiert werden. Kontinuierlich werden Projekte begonnen und umgesetzt und mit individuellen Umsetzungszeiten versehen. Der Aktionsplan ist der Beginn des Prozesses, der in den kommenden Jahren mehr und mehr alle Aktivitäten für Bildung definieren wird.

Partner der Bildungsoffensive

Partner der Bildungsoffensive "Wrangelkiez macht Schule" sind die verschiedenen Bildungseinrichtungen aus dem Wrangelkiez. Neben den Schulen und Kitas sind dies insbesondere Projekte der Jugend- und Nachbarschaftshilfe aber auch der Fördervereine, der Bibliothek sowie Eltern und Bewohnerinitiativen.

Dazu gehören:

- Fichtelgebirge-Grundschule
- Förderverein der Fichtelgebirge-Grundschule
- Schulstation an der Fichtelgebirge-Grundschule – FIPP e.V.

- Schulhort an der Fichtelgebirge-Grundschule – Pestalozzi Fröbel Haus
- Elterncafé in der Fichtelgebirge-Grundschule
- Eberhard-Klein-Oberschule
- Kita Cuvrystraße 26/ Oppelner Straße
- Kita der Taborgemeinde
- Mädchenprojekt Rabia e.V.
- Nachbarschaftshaus Centrum e.V mit den Vereinen Yekmal, Wohnen und Leben e.V./Otur ev Yaşa e.V., El işi Evi e.V. - Meslek Evi e.V.
- Else-Ury-Jugendbibliothek
- Konfliktlösungswerkstatt für Kinder e.V.
- Buchstabenoffensive - urban dialogues e.V.
- BLK-Projekt FöRMig an der Eberhard-Klein-Oberschule
- BLK-Projekt "Demokratie lernen & leben" an der Fichtelgebirge-Grundschule
- Ich bin ein Berliner – FIPP e.V.
- JugendKunst- und Kulturzentrum Schlesische 27
- Projekt Kreuzer, Paul Gerhard Werk
- BWK Bildungswerk Kreuzberg
- Projekt Kinderwelten
- K&K Kulturmanagement & Kommunikation
- Jugendförderung des Bezirkes, vertreten durch Katinka Beber
- Sozialraumkoordinatoin des Bezirkes, vertreten durch Karl Konermann
- Jugend- und Schulsozialarbeit des Bezirkes, vertreten durch Isa Trippner

Der Aktionsplan der Bildungsoffensive "Wrangelkiez macht Schule" wurde bereits in verschiedenen Teilprojekten umgesetzt. Sowohl das Werkstattgespräch im Jahr 2005 als auch der formulierte Aktionsplan mit seinen abgestimmten Handlungsschwerpunkten und Zielstellungen stellen ein Fundament des gemeinsamen weiteren Prozesses dar.

Alle, die aktiv in thematischen Arbeitsgruppen die Ziele erörtern und überprüfen, setzen in ihrem Alltag kleine und große Schritte auf dem gemeinsamen Weg zur Verbesserung der Bildungssituation aller Menschen im Wrangelkiez um.

Neu ist, dass ein ganzer Kiez in den Blick genommen wird. Ein ganzer Kiez wird zu einem Projekt. Vernetzung ist zwar inzwischen Grundprinzip sozialer Arbeit, doch geht die Bildungsoffensive Wrangelkiez "Wrangelkiez macht Schule" einen Schritt weiter. Das Handeln und die Methoden werden miteinander abgestimmt und bauen aufeinander auf. Für diesen Ansatz bietet der Wrangelkiez gute Voraussetzungen.

Es agieren viele wirksame Initiativen und Einrichtungen vor Ort. Es gibt eine hohe Bereitschaft der Eltern sich zu engagieren. Der Wrangelkiez hat eine Schule, die sich dem Kiez öffnet. Das Quartiers-

management kann den Prozess sowohl in Bezug auf die Vertiefung der Netzwerkarbeit, den vielfältigen Beteiligungsformen, der Aktivierung insbesondere der Bewohner mit Migrationshintergrund als auch mit den für das Quartier zur Verfügung stehenden Fördermitteln aus dem Programm "Soziale Stadt" sowie durch Bündelung verschiedener Finanzmittel unterstützen.

Zur Abstimmung der Teilergebnisse werden in regelmäßigen Abständen Zwischenwerkstätten bzw. Qualifizierungsetappen durchgeführt. Das Quartiersmanagement und das Jugendamt werden den Prozess gemeinsam begleiten und das Projekt Kinderwelten stellt seine Kompetenz für den Anti-Bias-Ansatz aktiv zur Verfügung.

Die Bildungsinitiative verbindet aktuell Machbares mit Zukunftsvisionen. Aus modellhaften Projekten und Maßnahmen soll sich eine grundsätzliche Veränderung in Bezug auf das Thema Bildung im Stadtteil entwickeln.

Die Voraussetzungen dafür sind, wie im weiteren aufgeführt, im Quartier vorhanden. Es besteht:

- der erklärte Wille der Akteure, Veränderungen aktiv mitzugestalten
- der Wunsch, Kooperationsbeziehungen einzugehen
- Offenheit und Selbstreflektion

sowie die kritische Prüfung der eigenen Arbeit

- eine, trotz der vorhandenen Indikatoren für eine soziale Entmischung und sozial-ökonomischer Problemlagen, noch gemischte Bewohnerschaft mit der Bereitschaft für ein tolerantes Nebeneinander und dem Willen zum Miteinander
- eine produktive Zusammenarbeit zwischen den bezirklichen Fachabteilungen, den lokalen Akteuren und externen Partnern
- das Quartiersmanagement als Initiator, Koordinator und Moderator im Prozess der Gebietsentwicklung und Aktivierer von Potentialen
- die Möglichkeit der Bündelung von Mitteln aus dem Bezirkshaushalt, dem Programm "Soziale Stadt" und der gemeinsamen Akquirierung weiterer Fördermittel.

Gewünscht und erforderlich ist in diesem Prozess, die wohlwollende Unterstützung der Senatsbildungsverwaltung in ihrer Zuständigkeit für den Bereich Schule sowie eine externe Evaluierung des Prozesses und seiner Schritte.



Exkurs über den Wrangelkiez

Das Quartiersmanagementgebiet Wrangelkiez ist eines der Gebiete, in dem auf Grund stadträumlicher Untersuchungen eine Spaltung der Stadt entlang sozioökonomischer (Parameter: Eigentum, Einkommen und Position am Arbeitsmarkt), sozialer (Parameter: Bildung, berufliche Qualifikation, soziale Integration und Position auf dem Wohnungsmarkt) und kultureller Linien (Parameter: ethnische Zugehörigkeit, Religion, Sprachkenntnisse) festgestellt wurde.

Problemlagen, wie oben beschrieben, sind in einigen Quartieren besonders gravierend und gelten kumuliert auch für den Wrangelkiez.

Der Wrangelkiez ist ein innerstädtisches Altbauquartier im Südosten des Ortsteils Kreuzberg. Gelegen zwischen der Spree und dem Landwehrkanal im Norden bzw. Osten, dem Görlitzer Park im Süden, wird er in nordwestlicher Richtung von der verkehrsreichen Skalitzer Straße begrenzt.

Trotz der dichten Bebauung weist das Gebiet - auch bedingt durch die gute öffentliche Verkehrsanbindung - eine hohe Lagequalität auf.

Durch den Mauerfall ist das Quartier aus einer beschaulichen Westberliner Randlage ins Zentrum der Stadt gerückt. Die Stadterneuerungsprogramme der 70er und 80er Jahre

haben dazu geführt, dass die Wohnungen mehrheitlich den heutigen Wohnstandards entsprechen und dass Frei- und Spielflächen geschaffen sowie die Wohnstraßen verkehrsberuhigt wurden.

Im Konzept zur behutsamen Stadterneuerung ist man davon ausgegangen, dass das sozialintegrative, gewachsene sozialräumliche Potential eine gute Basis für weitere Entwicklungsförderung bietet.

Vor dem Hintergrund des sozioökonomischen Wandels werden Quartiere wie der Wrangelkiez als problembehaftet und als Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf gesehen. Damit verbunden ist ein Negativimage des Stadtteils und seiner Einrichtungen - insbesondere die Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Schulen wirken auf die BewohnerInnen zurück.

Seit 1999 gibt es im Quartier ein Quartiersmanagement, mit dessen Arbeit seit 2002 die ASUM GmbH beauftragt ist. Im Quartier leben circa 12.400 BewohnerInnen. Es ist mit 18,1 Prozent Anteil von unter 18jährigen ein "junges" Quartier.

Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung ist mit 38,4 Prozent im Vergleich zum übrigen Kreuzberg (33 Prozent) und Gesamtberlin (13 Prozent) hoch. 28 Prozent der Quartiersbevölkerung kommt aus Nicht-EU-Staaten.

Der Anteil türkisch/kurdischer Herkunft beträgt 23,9 Prozent der Bevölkerung.

Bei der Zusammensetzung an den Schulen liegt der Anteil der Kinder aus Familien nichtdeutscher Herkunft bei 80 – 100 Prozent.

Daneben gibt es einen statistisch nicht erfassten Anteil von MigrantInnen, mit deutscher Staatsbürgerschaft sowie deutsche BewohnerInnen mit sozialen und ökonomischen Problemlagen.

Das Quartier wurde in den letzten drei Jahren von jungen, gut ausgebildeten deutschen BewohnerInnen, vor allen Dingen StudentInnen, als Wohnort wiederentdeckt.

Die Menschen, die mit kreativen und künstlerischen Methoden den Stadtteil beleben und dazu beitragen, dass das Image des Stadtteils sich in den Medien zu verändern beginnt, haben sich in jüngster Zeit vermehrt im Wrangelkiez niedergelassen.



Herausgeber:

Quartiersmanagement Wrangelkiez (ASUM GmbH)
Schlesische Straße 12, 10997 Berlin
www.quartiersmanagement-wrangelkiez.de

Zusammenstellung, Redaktion und Gestaltung der Broschüre:

K&K Kulturmanagement & Kommunikation, Kerstin Wiehe
Crellestraße 22, 10827 Berlin
www.kultkom.de

Fotonachweis:

Titel sowie Umschlag Innenseite, S. 4, 5, 6, 7, 8, 11, 13, 14, 18, 19, 20 -
Quartiersmanagement Wrangelkiez (ASUM GmbH)
S. 9, 10 - Dorothea Schütze
S. 12 - JugendKunst- und Kulturzentrum Schlesische 27
S. 15 - BWK Bildungswerk Kreuzberg
S. 16, 17 - Schulstation der Fichtelgebirge-Grundschule, FIPP e.V.

Druck:

LASERLINE Digitales Druckzentrum Bucec & Co. Berlin GmbH

Auflage:

1000

Berlin, April 2006

*Die Broschüre wird gefördert aus Mitteln des Bund-Länder-
Programms "Soziale Stadt" und dem Europäischen Fonds
für die regionale Entwicklung.*

Zum Inhalt

Das im Wrangelkiez seit 2002 im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Bezirksamt Friedrichshain–Kreuzberg tätige Quartiersmanagement hat in seinem Handlungskonzept einen besonderen Schwerpunkt auf den Bildungsbereich gelegt.

Für eine nachhaltig wirkende Entwicklung im Wrangelkiez ist es entscheidend, die Zukunftsperspektiven von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Der Schlüssel dazu sowie auch zur Integration der verschiedenen sozialen und ethnischen Gruppen mit dem Schwerpunkt der dominierenden türkisch/kurdischen Community liegt in besserer Bildung und Ausbildung, wozu die Sprachkompetenz vorrangig gehört.

Entscheidend dabei ist ein Zusammenwirken der bestehenden Träger der Bildungs- und Jugendarbeit und die gemeinsame Orientierung auf einen stadtteilbezogenen Handlungsansatz.

